

Wenn Sehende zu Blinden werden

ABENTEUER Heiko Gärtner und Tobias Krüger haben viel von der Welt gesehen. Jetzt wollen sie dies auch ohne Augen tun, um die anderen Sinne zu schärfen.

VON WOLFGANG ENDLEIN

NEUMARKT. Was hat Heiko Gärtner nicht schon alles gemacht, von dem der durchschnittliche Mensch sagt: „Muss ich nicht haben!“ Gärtner hat sich die 3000 Kilometer nach Santiago de Compostela in Spanien abseits der Zivilisation durchgeschlagen, er hat den Steinzeitmenschen gegeben und die Wildnis Kanadas durchquert. Aber auch die harten Seiten des Großstadtdschungels vor der eigenen Haustür hat Gärtner zusammen mit seinem Abenteuerkollegen Tobias Krüger erforscht, etwa wenn sie das Leben Obdachloser in Nürnberg am eigenen Leib kennenlernten.

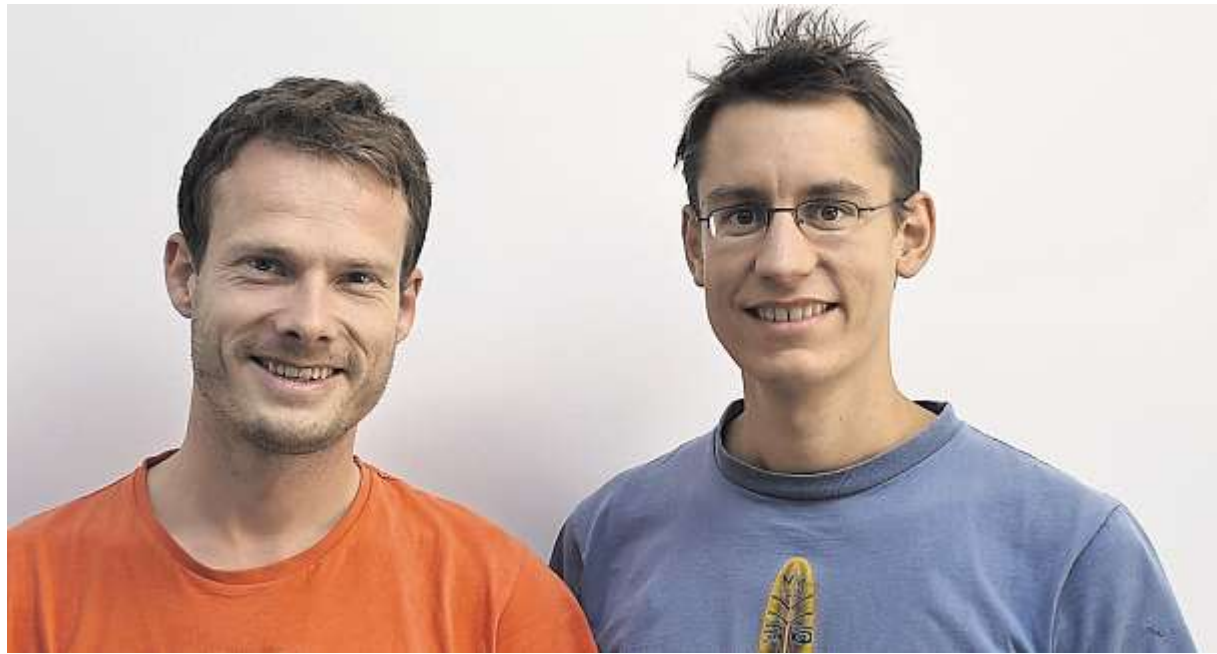
Nun stellen sie sich aber der wohl größten Herausforderung ihrer bisherigen Abenteuerkarriere. Und die hat vorrangig nichts mit epischen Landschaften, wilden Tieren oder anderen scheinbar heroischen Herausforderungen für zwei furchtlose Abenteuerer à la Indiana Jones zu tun. Vielmehr geht es um etwas, das uns im Alltag jederzeit begegnen kann, aber kaum wahrgenommen wird: Blindheit.

Altersbrille simuliert grauen Star

Gärtner und Krüger wollen auf einer 14 Tage dauernden Tour erfahren, wie es ist, wenig oder nichts sehen zu können. Wenn die beiden am 14. August in der Neumarkter Badstraße die Haustür verlassen, werden sie die ersten sieben Tage mit Altersbrillen ihren Weg gehen, der grob gen Süden führen soll. Mithilfe der Altersbrillen können verschiedene Stufen von Sehbehinderungen simuliert werden. Sei es grüner und grauer Star oder gar eine Netzhautablösung. In einer zweiten Stufe werden sich Gärtner und Krüger dann völliger Blindheit aussetzen.

An ihrer Art zu Reisen, soll dies aber nicht viel ändern. Blind wie sie sind, wollen sie den Weg durch die freie Natur ebenso finden wie dort ein Lager aufschlagen und Nahrung finden. Aufgaben, die vielen sehenden Menschen an sich schon Schwierigkeiten bereiten würden, aber blind? „Wir werden ordentlich auf die Schnauze fallen“, sagt Gärtner und meint dies im übertragenen wie auch im wörtlichen Sinne.

Denn erste Erfahrungen haben die beiden Abenteuerer schon gesammelt. Und die sind nicht gerade sehr ermutigend. Vier Stunden brauchten Gärtner und Krüger zum Beispiel, um in einer Blindenschule unter so manchem Lacher der Schüler, das Sekretariat zu finden. Da half auch die Blindenschrift, die den Weg anzeigte wenig. Wo für Blinde Worte entstehen, dach-



Noch schauen Heiko Gärtner und Tobias Krüger zuversichtlich drein. Doch 14 Tage mit eingeschränkter Sicht beziehungsweise völliger Blindheit werden von ihnen alles fordern.

Foto: Endlein

BLINDE IN DEUTSCHLAND

► **Sehbehindert:** Nach deutschem Recht ist ein Mensch sehbehindert, wenn er auf dem besser sehenden Auge selbst mit Brille oder Kontaktlinsen nicht mehr als 30 Prozent von dem sieht, was ein Mensch mit normaler Sehkraft erkennt. Ein Mensch ist hochgradig sehbehindert, wenn er auf dem besser se-

henden Auge mit Brille oder Kontaktlinsen nicht mehr als fünf Prozent von dem sieht, was ein Mensch mit normaler Sehkraft erkennt.

► **Blind:** Ein Mensch ist blind, wenn er auf dem besser sehenden Auge selbst mit Brille oder Kontaktlinsen nicht mehr als zwei Prozent von dem sieht, was ein Mensch

mit normaler Sehkraft erkennt.

► **Statistik:** Wie viele Menschen in Deutschland sehbehindert beziehungsweise blind sind, darüber gibt es keine konkreten Zahlen, schreibt der Deutsche Blinden- und Sehbehindertenverband auf seiner Homepage.

► **Schätzung:** Genaue Zahlen

liegen nur für andere Länder wie etwa die Niederlande vor. Aus den Zahlen der WHO hat man laut Verband auf Deutschland übertragen eine Zahl von 1,2 Millionen geschätzt.

► **Kritik:** Dass in Deutschland die Blinden nicht gezählt werden, hält der Verband schlicht für „unmöglich“.

te sich Tobias Krüger nur: „Ah, das ist rau!“

Doch bei aller unfreiwilligen Komik, die in der Tour sicherlich auch stecken wird, eines soll sie nicht sein: albern. Vielmehr hat Gärtner zwei große Ziele ausgelobt. Zum einen geht es ihm darum, zu verdeutlichen, wie wenig von den uns mitgegebenen Sinnen wir Menschen in der westlichen Welt im Vergleich zu indigenen Völkern auch tatsächlich nutzen. Zum anderen will das Duo mehr Verständnis für

Blinde und ihre Belange wecken. Missstände gerade in Städten aufzudecken ist auch ein Ziel der Tour.

Dritter Mann passt auf

Dafür nehmen sie einige Gefahren auf sich. Doch auch das soll seine Grenzen haben. Und so ist ein dritter Mann an Bord, der, wenn es zu gefährlich wird, eingreifen soll. Was dieser ihnen jedoch nicht nehmen kann, sind die körperlichen und psychischen Strapazen, die auf Gärtner und Krüger warten

werden. Finden sie nichts zu essen oder gar nur solches, das wenig schmackhaft ist, haben sie Pech. Der Magen wird darunter leiden. Die Belastung durch die ungewohnte totale Konzentration auf wenig genutzte Sinne wird zu Kopfschmerzen und großer Erschöpfung führen, ist sich Gärtner sicher. Vor allem die ersten drei Tage nötigen dem Neumarkter aber Respekt ab. „Da wird das kleine Männchen im Kopf dauernd fragen: ‚Warum tust du dir das an?‘“